

12.03.2024

**Daniel Harding
& Swedish
Radio Symphony
Orchestra**



Di 12.03.2024

Daniel Harding & Swedish Radio Symphony Orchestra

Abo: Internationale Orchester I

In unserem Haus hören Sie auf allen Plätzen gleich gut – auch Husten, Niesen und Handyklingeln. Ebenfalls aus Rücksicht auf Publikum und Mitwirkende bitten wir, von Bild- und Tonaufnahmen während der Vorstellung abzusehen. Wir danken für Ihr Verständnis!

3,00 €



E.ON
STIFTUNG

Gustav Mahler



Swedish Radio Symphony Orchestra

Daniel Harding Dirigent

Alexandre Kantorow Klavier

Ludwig van Beethoven (1770 – 1827)

Konzert für Klavier und Orchester Nr. 4 G-Dur op. 58 (1806)

Allegro moderato

Andante con moto

Rondo. Vivace

– Pause ca. 20.45 Uhr –

Gustav Mahler (1860 – 1911)

Sinfonie Nr. 7 e-moll (1905)

Langsam – Allegro risoluto ma non troppo

Nachtmusik. Allegro moderato

Scherzo. Schattenhaft – Trio

Nachtmusik. Andante amoroso

Rondo-Finale. Allegro ordinario

– Ende ca. 22.35 Uhr –

Einführungen um 19.00 und 19.40 Uhr im Komponistenfoyer

SIGNAL IDUNA 

Murfeldt
Kunststoffe

Wir danken für die Unterstützung dieses Konzerts.

Programm

Stille Revolutionen und dunkle Schatten

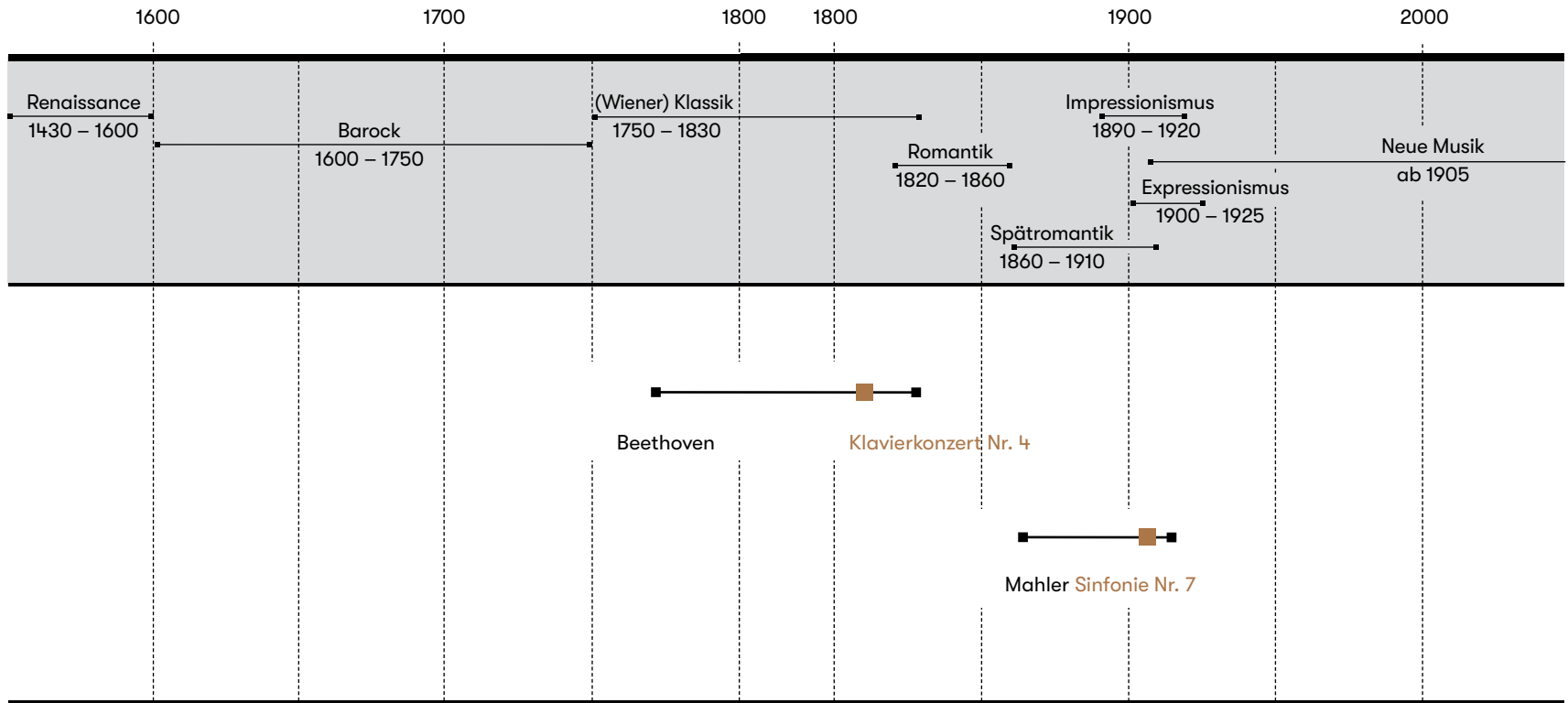
Werke von Ludwig van Beethoven und Gustav Mahler

Dirigent Daniel Harding und das Swedish Radio Symphony Orchestra stellen am heutigen Abend zwei gegensätzliche Werke einander gegenüber. Beethovens Viertes Klavierkonzert, gespielt von Shootingstar und Konzerthaus-Debütant Alexandre Kantorow, gibt sich als unkonventioneller Dialog von Klavier

und Orchester. Gustav Mahler dagegen zieht alle orchestralen Register in der romantisch-gespensischen Nachtwanderung seiner facettenreichen Sinfonie Nr. 7. Sie beginnt düster, endet aber in grenzenlosem Jubel - den man dem Komponisten glauben kann oder auch nicht.

Die Werke des Abends

auf einen Blick





Abschied von Mozart

Ludwig van Beethoven Konzert für Klavier und Orchester Nr. 4 G-Dur op. 58

Entstehung 1803 – 1806

Uraufführung öffentlich 22. Dezember 1808 im Theater an der Wien mit Beethoven als Solist

Dauer ca. 34 Minuten

Es ist ein Konzert der Superlative. Vier Stunden verbringt das Publikum am 22. Dezember 1808 im Theater an der Wien, um neue Werke von Ludwig van Beethoven zu hören. Im Saal herrschen sibirische Temperaturen. Eingewickelt in Mäntel und Pelze, lauschen die Musikliebhaberinnen und -liebhaber Beethovens »Akademie«. So nennt man im Wien zu jener Zeit Konzerte, in denen sich Komponisten mit eigenen Werken der Öffentlichkeit präsentieren. Das mehrstündige Event ist in die Musikgeschichte eingegangen, nicht nur aufgrund seiner widrigen Aufführungsbedingungen, sondern auch, weil die Unternehmung ein veritabler Misserfolg wird. Manches ist schlecht vorbereitet, anderes wiederum wird schlecht dirigiert. An jenem Abend tritt Ludwig van Beethoven selbst als Pianist auf; sein Ruf ist auf diesem Gebiet schon legendär. Das Programm der »Akademie« ist allerdings monströs. Neben der Uraufführung der Sinfonien Nr. 5 und 6 (»Pastorale«) und anderen Beethoven-Werken ist auch die erste öffentliche Aufführung seines Vierten Klavierkonzerts G-Dur op. 58 angesetzt. Die Uraufführung im privaten Kreis hat bereits im März 1807 im Stadtpalais von Franz Joseph Maximilian von Lobkowitz stattgefunden, dem Freund und Gönner des Komponisten.

Das Publikum an jenem denkwürdigen Abend wird schon zu Beginn des 4. Klavierkonzertes aufgehorcht haben. Beethoven überlässt dem Klavier die ersten Takte; der Pianist spielt – unbegleitet! – seine Version des Hauptthemas. Das Allegro moderato wirkt nicht auftrumpfend, wie Kopfsätze von Konzerten es zuweilen sind, sondern nimmt sich zurück, klingt intim und persönlich. Weitere Themen treten hinzu, eine punktierte Melodie in Moll und eine frei ausschwingende, weitherzige Tonfolge. Das Hauptthema erscheint später in einem geheimnisvollen Licht und erweist sich dann als ein permanenter Begleiter. Subtil entwickelt sich der Dialog zwischen Orchester und Klavier.

Das Andante con moto hat der Beethoven-Zeitgenosse und Musikgelehrte Johann Friedrich Reichardt einen »Meistersatz von schönem ausgeführtem Ge-

sang« genannt, den der Komponist am Klavier »mit tiefem melancholischem Gefühl« gespielt habe. Hier verzichtet Beethoven auf jede konventionelle Form. Der Satz stellt vielmehr einen kontrastreichen musikalischen Disput gegensätzlicher Charaktere dar. Ein wenig verärgert klingt das Orchester gleich zu Beginn, als wenn es Beethoven noch immer nachtrüge, dass er dem Klavier im ersten Satz so viel Platz eingeräumt hat. Das Solo antwortet mit wehmütig gefärbten, zartfühlenden Phrasen – wie Orpheus, der mit seiner Leier die Furien der Unterwelt gezähmt hat, so der Vergleich des Beethoven-Biografen Adolf Bernhard Marx. Hier »befriedet« das Klavier tatsächlich das Orchester. In gelöster Stimmung mündet der Satz in das spritzige, aufgeräumte Rondo.

Das Orchester stellt nun das Thema vor. Zum ersten Mal in diesem Werk setzt Beethoven die Pauken und Trompeten ein. Die Instrumentation bleibt dennoch luftig in diesem spielerischen und leichtgewichtigen Satz. Wie der Komponist



Spielen und spielen lassen – und jetzt auch aufnehmen! Mit STEINWAY SPIRIO | r erleben Sie bisher ungeahnte Ausdrucksmöglichkeiten. Entdecken Sie alle Facetten von STEINWAY SPIRIO | r bei uns.



STEINWAY & SONS
SPIRIO | r

MAIWALD – KLAVIERE & FLÜGEL IM KONZERTHAUS
BRÜCKSTRASSE 21 · DORTMUND · TEL: 0231 2 26 96-145
WWW.STEINWAY-DORTMUND.DE



Maiwald

bei der Uraufführung den schwierigen Klavierpart bewältigt, ist an jenem unterkühlten Konzertabend unterschiedlich wahrgenommen worden. Reichardt stellt fest, der Komponist sei immer noch der alte, große Virtuose. Allerdings gibt es auch Musikkenner, die Beethovens Künste auf dem Klavier zu jener Zeit anders beurteilt haben.

Rezeption: Aus der »Selbstbiographie« des Musikers Louis Spohr

»Ein Genuss war's nicht, denn erstlich stimmte das Pianoforte sehr schlecht, was Beethoven wenig kümmerte, da er ohnehin nichts davon hörte, und zweitens war von der früher so bewunderten Virtuosität des Künstlers infolge der Taubheit fast gar nichts übrig geblieben. Im Forte schlug der arme Taube so darauf, dass die Saiten klirrten, und im Piano spielte er wieder so zart, dass ganze Tongruppen ausblieben.«

Wann genau Ludwig van Beethoven sein 4. Klavierkonzert komponiert hat, ist nicht bekannt. Das Autograf der Partitur ist verloren. Nach den Skizzenbüchern zu urteilen hat es Beethoven jedoch bereits 1803 und 1804 entworfen und in den beiden Folgejahren ausgearbeitet. Das Konzert ist nicht sein populärstes geworden, aber vielleicht sein künstlerisch einflussreichstes. Komponisten wie Frédéric Chopin oder Felix Mendelssohn Bartholdy hat es stark beeindruckt. Robert Schumann hat es Beethovens »vielleicht größtes Klavierkonzert« genannt.

Musikalisches Schattenreich

Gustav Mahler Sinfonie Nr. 7 e-moll

Entstehung 1905

Uraufführung 19. September 1908 in Prag unter der Leitung Mahlers

Dauer ca. 77 Minuten

Ludwig van Beethoven ist ein Komponist, der seine Zeitgenossen nicht selten verstört hat. Auch Gustav Mahler ist bei seinem Publikum oft auf Unverständnis gestoßen. Die 1905 entstandene 7. Sinfonie zählt zweifellos zu seinen permanent missverstandenen Schöpfungen. Mahler beschreibt sie selbst als »mein bestes Werk und vorwiegend heiteren Charakters«. Die erste Aussage mag stimmen, die zweite ist problematisch: Das Wort »vorwiegend« dürfte man gern durch »vordergründig« ersetzen. Zunächst hat der Komponist

Schwierigkeiten, einen Verleger zu finden. Die Uraufführung am 19. September 1908 in Prag muss er aus dem Manuskript dirigieren, wobei der Komponist Alban Berg und der junge Otto Klemperer für ihn bis zur letzten Minute die Orchesterstimmen ausarbeiten.

Nach nervenaufreibenden Proben gelingt ein Achtungserfolg. Freunde und Anhänger sind sofort begeistert – die Kritiker jedoch nicht. Wenige, dürre Worte macht Mahler um sein neues Stück. »Keine Musik ist etwas wert, von der man dem Hörer zuerst berichten muss, was darin erlebt ist – respektive was er zu erleben hat«, meint er zum Thema Programmmusik. Ein »Programm« ist in der 7. Sinfonie dennoch bald gefunden. »Nachtwanderung« könnte die Überschrift der Sinfonie lauten«, meint Kritiker Victor Joß zu dem sinfonischen Neuling. »Lied der Nacht« oder »Stimmen der Nacht« lauten weitere Titel, die der Sinfonie verliehen wurden.



WER SICH NICHT AUF DIE KRISE VORBEREITET, IST IHR AUSGELIEFERT.

Compliance ist ein integraler Bestandteil moderner und verantwortungsbewusster Unternehmensführung. Zu erwartende Haftungsrisiken werden minimiert. Wie bei einer Versicherung.

PARK Compliance Services GmbH | Rheinlanddamm 199 | 44139 Dortmund
Telefon: 0231 958068-55 | E-Mail: info@park-compliance.de | www.park-compliance.de

Zwei Sätze vollendet Mahler bereits 1904. Als er dann im Sommer 1905 in seinem Komponierhäuschen in Maiernigg am Wörthersee weiterarbeiten will, stellt sich die Inspiration nicht sofort ein. Besonders den Anfang seiner Siebten findet er zunächst nicht – bis er sich eines Tages im Boot über den Wörthersee übersetzen lässt. »Beim ersten Ruderschlag fiel mir das Thema (oder mehr der Rhythmus und die Art) der Einleitung zum ersten Satze ein«, erinnert sich Mahler später. Schwerblütig, wie ein Trauermarsch schreitet der Rhythmus der Adagio-Einleitung einher und eröffnet ein düsteres musikalisches Schattenreich. Ein Tenorhorn bläst eine gezackte Melodie, die Klarinetten plärren ihre Triller: Die Siebte beginnt so trostlos, wie die Sinfonie Nr. 6 aufgehört hat. Zu Beginn des Werks, das Mahler in fünf perfekt symmetrisch balancierten Sätzen entwirft, herrscht zunächst vor allem Dunkelheit. Die Hörner schreien um Hilfe, wie aus den Tiefen der Seele. Aber beim Klagen bleibt es nicht: Wie ein Wanderer, der mit festem Schritt aufbricht, macht sich die Musik daran, aus der Nacht hin zum Licht zu schreiten. Immer wieder gibt es auf dieser aufwühlenden Reise Momente, die zum Innehalten einladen. Von fern klingen Trompetensignale heran, freundliche Visionen scheinen auf, mit tirillierenden Vögeln und schwärmerischem Harfenklang.

Kompositionswerkstatt: Natalie Bauer-Lechner in ihren »Erinnerungen an Gustav Mahler«

»Mahler ist in seinem Waldhäuschen von den Vögeln heuer viel weniger gestört als im vorigen Jahre (da junger Nachwuchs, in einem Neste unter seinem Dach, Heidenlärm vollführt zu haben scheint). Ja, er steht in einem freundschaftlichen Verhältnis zu ihnen. So erzählte er neulich ganz entzückt von einem Vogel, der, angeregt durch seine Melismen, so herrlich sang, dass er ihm gerne zuhörte und sich sagte, der mache es besser als er!«

Den Namen »Nachtmusik« tragen die beiden Sätze Nr. 2 und 4. Eine improvisiert wirkende Hornmelodie »weckt« das Orchester, bevor in der ersten »Nachtmusik« das zwischen Dur und Moll pendelnde Allegro moderato in Gang kommt. Gleich zu Beginn rauscht ein Schwarm Nachtvögel in die Luft, als hätte der Wanderer sie aufgeschreckt. In diesem zweiten Satz disponiert Mahler, wie auch an anderer Stelle, seinen Orchesterklang räumlich. Herdenglocken klingen »in weiter Entfernung« und tönen »in realistischer Nachahmung des Glockengebimmels einer weidenden Herde« – Mahlers musikalisches Signet von Weltabgewandtheit schlechthin.

Wirkt die erste »Nachtmusik« noch etwas düster, so gibt sich die zweite »Nachtmusik« viel entspannter, aber auch brüchiger. Die Fantasie derer, die über Mahlers Sinfonie geschrieben haben, hat dieses Andante amoroso in besonderer Weise beflügelt. Schon Alma Mahler schreibt, dem Komponisten »schwebten bei den Nachtmusiken Eichendorff'sche Visionen vor, plätschernde Brunnen, deutsche Romantik«. Mahler-Kenner Richard Specht schwärmt gar von »süßen Liebestimmen«, von »geheimnisvollem Flüstern, Brunnenplätschern und Lindenrauschen auf dem mondhellen Platz eines alten, giebligen Städtchens«. Gitarre und Mandoline begleiten die charmanten Ständchen der Sologeige, des Horns und der Klarinette. »Graziosissimo« soll diese Serenade klingen, wie Mahler in der Partitur vorschreibt.

Für das diabolische Scherzo, das die beiden Nachtmusiken unterbricht und mit »schattenhaft« überschrieben ist, hat sich Mahler besondere Klänge ausge-



Experten für Gesellschaftsrecht bei Spieker&Jaeger

**Für Sie machen wir jeden
Drahtseilakt zum Spaziergang.**


Rechtsanwälte | Wirtschaftsprüfer | Steuerberater | Partnerschaftsgesellschaft mbB | Notare
Phoenixseestraße 24, D-44263 Dortmund, T +49 (0) 231 95858-0, kontakt@spieker-jaeger.de
www.spieker-jaeger.de

**SPIEKER
& JAEGER**



dacht. Hier wirkt die Musik wie in Fetzen gerissen. Bedrohliche, immaterielle Wesen bedrängen den Nachtwanderer. Alte Totentanzbilder werden lebendig, musizierende Skelette, die versuchen, die armen Seelen der Lebenden mit ihren Instrumenten in den Tod zu locken. Mit grotesken Walzerklängen skizziert Mahler die gefährlichen Seiten der Nacht – und die Flüchtigkeit des Daseins. Am Ende zerfällt und zerrinnt die Musik im Nichts. Danach muss die Nacht dem Tag weichen. Mit Pauken und Trompeten ist das Ziel erreicht. Auf dieser Wagner'schen »Meistersinger«-Festwiese ist der Himmel unnatürlich blau. Die Sonne scheint grell, die Feiernden sind aufgekratzt und das C-Dur tönt ebenso schamlos wie unbekümmert. Im regelhaft streng geformten Rondo (Allegro ordinario, also ein »gewöhnliches« Allegro) taucht das prächtige Thema gleich achtmal und in verschiedenen musikalischen Verkleidungen auf. Später hat auch das düstere Hauptthema des ersten Satzes noch einmal seinen Auftritt, wird jedoch in Jubel umgemünzt. Glocken und Choräle erschallen, und zur Krönung mischt sich auch noch eine Janitscharen-Kapelle ein. »Verkauft's mei G'wand, ich fahr in' Himmel. Was kost' die Welt!«, scheint diese Musik laut dem Mahler-Biografen Richard Specht zu sagen. Einige Dirigenten haben den 590 Takten trunkenen Taumels nicht über den Weg getraut. Soll das etwa ironisch gemeint sein?

Gehört im Konzerthaus

Rudolf Buchbinder und das City of Birmingham Symphony Orchestra, Jan Lisiecki und die Deutsche Kammerphilharmonie Bremen sowie Kristian Bezuidenhout und das Balthasar-Neumann-Orchester waren zuvor Interpreten von Beethovens Klavierkonzert Nr. 4 im Konzerthaus. 

Stravinski
RESTAURANT, BAR UND BISTRO
IM KONZERTHAUS DORTMUND
außerhalb
der Konzerte
Genuss auch außerhalb der Konzerte. Reservierungen unter RestaurantStravinski.de



Swedish Radio Symphony Orchestra

Das Swedish Radio Symphony Orchestra besteht aus über 100 außergewöhnlichen Musikerinnen und Musikern und ist eines der führenden und vielseitigsten Orchester Europas. Es verfügt über ein breit gefächertes und spannendes Repertoire und ist immer auf dem neuesten Stand der Technik. Das Orchester hat zahlreiche Auszeichnungen erhalten und wird für sein breites musikalisches Spektrum sowie für seine Zusammenarbeit mit den weltweit führenden Komponisten, Dirigenten und Solisten geschätzt. Als Rundfunkorchester wurde es 1925 in Verbindung mit den ersten Rundfunksendungen in Schweden gegründet. Das Swedish Radio Symphony Orchestra erhielt 1967 seinen heutigen Namen und wurde seitdem von mehreren bedeutenden Chefdirigenten geleitet. Zwei von ihnen, Herbert Blomstedt und Esa-Pekka Salonen, wurden später zu Ehren-dirigenten ernannt. Seit 2007 ist Daniel Harding Chefdirigent



audalis
Ihre Wirtschaftskanzlei.

Wirtschaftsprüfung Steuerberatung Rechtsberatung

☎ 0231 22 55 500

Rheinlanddamm 199 • 44139 Dortmund

✉ dortmund@audalis.de

und Künstlerischer Leiter, sein Vertrag läuft bis 2025. Auf die Frage, was das Swedish Radio Symphony Orchestra von anderen unterscheidet, antwortet er: »Das Orchester geht sehr bescheiden mit der Musik um, die es aufführt, und beweist großes musikalisches Einfühlungsvermögen und Kreativität. Ich habe noch nie ein Konzert dirigiert, in dem das Orchester nicht gespielt hat, als ob sein Leben davon abhinge.«

Die Konzerte des Swedish Radio Symphony Orchestra werden aus der Berwaldhallen des Schwedischen Rundfunks übertragen, sowohl im Radio als auch online über den Kanal P2 des Schwedischen Rundfunks. Einige der Konzerte werden auch von »Berwaldhallen Play« und im schwedischen Fernsehen gesendet.

Während der COVID-19-Pandemie war das Swedish Radio Symphony Orchestra eines der wenigen Orchester weltweit, die weiter spielten. Mit innovativen, kreativen Lösungen halfen sie der Öffentlichkeit, diese schwierige Zeit zu überstehen, während sie gleichzeitig anregende Konzerte von Weltklasse boten.

Im Herbst 2023 war das Swedish Radio Symphony Orchestra unter der Leitung von Daniel Harding beim »Sibelius Festival« in Lahti zu Gast. Aktuell führt eine Europatournee das Orchester auch ins Wiener Konzerthaus, ins Concertgebouw Amsterdam, in die Elbphilharmonie und in die Philharmonie de Paris.

Daniel Harding

Daniel Harding ist Musikalischer und Künstlerischer Leiter des Swedish Radio Symphony Orchestra. Er ist außerdem Künstlerischer Leiter des »Anima Mundi Festivals« in Pisa und Ehren-dirigent des Mahler Chamber Orchestra, mit dem er seit mehr als 20 Jahren zusammenarbeitet. Er ist einer der wenigen Dirigenten, die regelmäßig eingeladen werden, die führenden Orchester der Welt zu dirigieren, darunter die Berliner Philharmoniker, das Royal Concertgebouw Orchestra und die Wiener Philharmoniker. Darüber hinaus ist Harding ausgebildeter Verkehrspilot.

Als renommierter Operndirigent leitete er gefeierte Produktionen am Teatro alla Scala in Mailand, am Theater an der Wien, am Royal Opera House in

London und bei den Festspielen in Salzburg und Aix-en-Provence. Seine zahlreichen Aufnahmen umfassen u. a. den mit einem »Grammy« ausgezeichneten »Billy Budd« mit dem London Symphony Orchestra sowie Beethovens Klavierkonzerte Nr. 3 und 4 mit dem Swedish Radio Symphony Orchestra und Maria João Pires.

Hardings Vertrag als Musikdirektor läuft bis zur Saison 2024/25. Im Jahr 2019 kam die Rolle als erster Künstlerischer Leiter des Orchesters mit Gesamtverantwortung für die künstlerische Vision des Orchesters hinzu. Diese Aufgabe beinhaltet auch die Möglichkeit, völlig neuartige Konzertprogramme zu entwickeln und klassische Musik auf kreative Weise zu präsentieren.

»Es kommt immer seltener vor, dass die Beziehung zwischen einem Dirigenten und einem Orchester nicht nur mehr als ein Jahrzehnt anhält, sondern auch weiter wächst«, sagt Daniel Harding über die Arbeit mit dem Orchester. »Und es ist auch selten, dass ein Orchester auf höchstem musikalischen Niveau auch ganz offensichtlich weiter wachsen will.«

Harding begann mit dem Trompetenspiel, doch schon in seiner Jugend verlagerte sich das Interesse zum Dirigieren. Im Alter von 17 Jahren leitete er eine Aufführung von Schönbergs »Pierrot lunaire« mit einem Studierendenensemble. Erste Auftritte führten schließlich zur Assistenz Simon Rattles beim City of Birmingham Symphony Orchestra. Die Zeit mit Rattle und dem Orchester endete mit Hardings professionellem Debüt, bei dem er das Orchester selbst dirigierte.

Im Jahr 2002 wurde Daniel Harding von der französischen Regierung der Titel Chevalier de l'Ordre des Arts et des Lettres verliehen. 2017 wurde er zum Officier Arts et Lettres ernannt. Im Jahr 2012 wurde er zum Mitglied der Königlich Schwedischen Musikakademie gewählt.

Daniel Harding und das Swedish Radio Symphony Orchestra im Konzerthaus Dortmund

Im September 2008 war Daniel Harding zum ersten Mal im Konzerthaus zu Gast und eröffnete zugleich die Saison. In den Folgejahren kehrte er mehrmals u. a. mit dem Mahler Chamber Orchestra zurück. Zuletzt führte er 2018 und 2021 das Swedish Radio Symphony Orchestra ins Konzerthaus.

Alexandre Kantorow

Alexandre Kantorow ist der Preisträger des »Gilmore Artist Award« 2024, der jüngste Pianist und der erste französische Künstler, dem diese Auszeichnung zuteilwird. Vor vier Jahren gewann er im Alter von 22 Jahren als erster französischer Pianist die Goldmedaille beim »Tschaikowsky-Wettbewerb« und erhielt außerdem den Grand Prix, der in der Geschichte des Wettbewerbs bisher nur dreimal vergeben wurde. Heute ist er weltweit auf höchstem Niveau gefragt und wird für seinen poetischen Charme, seine strahlende Klarheit und seine atemberaubende Virtuosität gelobt.

Als Solist tritt Kantorow in großen Konzertsälen wie dem Concertgebouw Amsterdam, der Queen Elizabeth Hall in London und der Philharmonie de Paris auf und gab 2023 sein Debüt in der Carnegie Hall und der Tokyo Opera City. Er ist regelmäßig bei den renommiertesten Festivals rund um den Globus zu hören, darunter das »Ravinia Festival«, das »Verbier Festival« und die »BBC Proms«. Kammermusik ist eine seiner großen Leidenschaften, und er tritt mit Künstlern wie dem Geiger Renaud Capuçon, dem Bratschisten Antoine Tamesit, dem Cellisten Gautier Capuçon und dem Bariton Matthias Goerne auf. Zu den Höhepunkten der kommenden Spielzeiten gehören Konzerte mit dem Pittsburgh Symphony Orchestra, den Berliner Philharmonikern, dem Orchestre de Paris, dem Philharmonia Orchestra und dem Rotterdam Philharmonic Orchestra sowie Tourneen u. a. mit den Münchner Philharmonikern und dem Hong Kong Philharmonic Orchestra unter Dirigenten wie Manfred Honeck, Sir John Eliot Gardiner, Jaap van Zweden, François-Xavier Roth und Klaus Mäkelä. Zu den Höhepunkten der Vergangenheit zählen Auftritte mit dem Boston Symphony, Budapest Festival und Israel Philharmonic Orchestra sowie mit Dirigenten wie Sir Antonio Pappano und Valery Gergiev.

Kantorow nimmt exklusiv für BIS auf, das jetzt zu Apple Music gehört. Alle seine Einspielungen wurden international von der Kritik hoch gelobt und mehrfach ausgezeichnet, unter anderem mit dem »Diapason d'or«, dem »Victoires de la Musique Classique« und der »Trophée d'Année«. 2022 wurde er in der Zeitschrift »Gramophone« mit einer Titelseite und der Auszeichnung »Editor's Choice« gewürdigt. Er ist Preisträger der Safran-Stiftung und der Stiftung Banque Populaire. Der gebürtige Franzose britischer Abstammung studierte bei Pierre-Alain Volondati, Igor Lazko, Frank Braley und Rena Shereshevskaya.





Freunde werden

Gemeinsam mit über 450 Freundeskreis-
Mitgliedern verleiht Doris Krede ihrer
Liebe zur Musik Flügel. Leidenschaft
verbindet – machen Sie mit!
konzerthaus-dortmund.de/freunde

FREUNDESKREIS
KONZERTHAUS DORTMUND



Weiterhören

Unsere Tipps für Ihren nächsten Konzertbesuch

À la française

Mit einem durch und durch französischen Programm gibt das Orchestre National de France sein Konzerthaus-Debüt unter der Leitung seines Chefdirigenten Cristian Măcelaru. Für Saint-Saëns' 5. Klavierkonzert bringen sie den inzwischen in Dortmund bestens bekannten südkoreanischen Starpianisten Seong-Jin Cho mit.

So 28.04.2024 18.00 Uhr

In Bestbesetzung

Brahms' letztes Orchesterwerk kommt an diesem Nachmittag in Traumbesetzung auf die Bühne: Lisa Batiashvili und Maximilian Hornung interpretieren das Doppelkonzert für Violine und Violoncello, bevor nach der Pause die 7. Sinfonie des Brahms-Protegées Dvořák erklingt.

So 02.06.2024 16.00 Uhr

Der dreifache Shani

Exklusivkünstler Lahav Shani setzt sich als Kammermusiker im Trio an den Flügel, bevor er sein Rotterdam Philharmonic Orchestra von jenem Instrument aus in Prokofjews Drittem Klavierkonzert leitet. Schließlich greift er nach der Pause zum Taktstock und dirigiert Strauss' »Don Quixote«.

Sa 08.06.2024 19.00 Uhr

Termine

Texte Markus Bruderreck

Fotonachweise

S. 08 © Julian Hargreaves

S. 16 © Andrew Staples

S. 18 © Sasha Gusov

Herausgeber Konzerthaus Dortmund

Brückstraße 21, 44135 Dortmund

T 0231 – 22 696 200, www.konzerthaus-dortmund.de

Geschäftsführer und Intendant

Dr. Raphael von Hoensbroech

Redaktion Marion Daldrup, Nicole Richter

Konzeption Kristina Erdmann

Anzeigen Marion Daldrup, T 0231 – 22 696 213

Druck druckpartner GmbH

Wir danken den beteiligten Künstleragenturen und Fotografen für die freundliche Unterstützung. Es war nicht in allen Fällen möglich, die Bildquellen ausfindig zu machen. Rechteinhaber bitte melden.

Druckfehler und Änderungen von Programm und Mitwirkenden vorbehalten.



Unsere Umwelt liegt uns am Herzen, deshalb verpflichten wir uns zu verantwortungsbewusstem Handeln. Die E.ON Stiftung fördert unsere Maßnahmen im Bereich Nachhaltigkeit und kompensiert die CO₂-Emissionen dieses Konzerts. Alles über unsere Maßnahmen unter konzerthaus-dortmund.de/nachhaltigkeit

KONZERTHAUS
DORTMUND

